



Der Oberbürgermeister

über Magistrat

und
Herrn Stadtverordnetenvorsteher
Dr. Gerhard Obermayr

an die AfD-Stadtverordnetenfraktion

30. Juni 2022

Anfrage der AfD-Stadtverordnetenfraktion vom 12.05.2022, Nr. 72/2022 nach § 45 der Geschäftsordnung der Stadtverordnetenversammlung, SV Nr. 22-V-01-0016

Energieversorgung in Wiesbaden

Begründung:

In Sachen Klimaschutz und Energiewende wird aktuell eher gefördert was am teuersten ist, nicht, was am meisten bringt. Ohne Budgetrestriktion und Definition der Mengen und der Mittel wird es fortan heißen, dass jeder beliebige Einsatz, koste es, was es wolle, gerechtfertigt ist und es wird weiterhin an Effizienz und an Effektivität fehlen.

Dies wird auch künftig steigende Energiekosten zur Folge haben, bei gleichzeitiger Ineffizienz der Maßnahmen für Klimaschutz.

So haben auch die Parteien in Wiesbaden noch nicht begriffen, dass Maßlosigkeit nur selten an das gewünschte Ziel führt und dass zu einem Maßnahmenpaket auch immer eine ordentliche Kalkulation gehört.

In der Ausschusssitzung Umwelt, Klima und Energie vom 10.05.2022 wurde im Antrag 22-F-83-0001 von SPD, Linke und Volt zwar nach möglichen Notfallplänen im Falle einer Engpasssituation in der Gasversorgung gefragt, doch wie die aktuelle Versorgung in Wiesbaden nach Energieträgern aufgeteilt ist, interessierte niemanden. Auch interessierte keinen der Anwesenden, bei der Frage nach einem möglichen Umbau des Versorgungsnetzes, um Wasserstoff zu nutzen, was dieser Umbau kosten würde. Die Kosten seien, so Herr Kraft von den Grünen, nebensächlich.

In diesem Zusammenhang frage ich den Magistrat:

1. Welche Rolle können Wasserstoff und Biogas beim Umstieg auf nachhaltige Energien spielen? Welche Voraussetzungen an das bestehende Leitungsnetz sind für eine mögliche zukünftige Nutzung von Wasserstoff notwendig und mit welchen Kosten ist für den Umbau in der LHW zu rechnen?
2. Wie hoch liegt der durchschnittliche Monatsverbrauch an Erdgas in Wiesbaden in Kubikmeter und wie verteilt sich dieser auf private Haushalte und gewerbliche Verbraucher?

3. Wie setzt sich aktuell die Energieversorgung in der LHW prozentual zusammen in Bezug auf die verschiedenen Energieträger?
4. Welche Aussagen können zu Wasserstoff als Energieträger in Bezug auf die Wirtschaftlichkeit, im Vergleich zu anderen Energieträgern, getroffen werden?

Vorbemerkung:

Die in der „Begründung“ aufgeführten Einschätzungen und Bewertungen teilt der Magistrat der Landeshauptstadt Wiesbaden nicht.

Die Frage beantworte ich wie folgt:

1. Welche Rolle können Wasserstoff und Biogas beim Umstieg auf nachhaltige Energien spielen? Welche Voraussetzungen an das bestehende Leitungsnetz sind für eine mögliche zukünftige Nutzung von Wasserstoff notwendig und mit welchen Kosten ist für den Umbau in der LHW zu rechnen?

Hinsichtlich der Potentiale von Wasserstoff und Biogas verweist der Magistrat auf die Nationale Wasserstoffstrategie des Bundes, auf die Publikationen des Umweltbundesamtes und den Stand der Forschung. Aus Sicht der Landeshauptstadt Wiesbaden ist die Nutzung von Wasserstoff und auch Biogas unabdingbar für das Gelingen der Wärmewende erforderlich. Der erforderliche Wasserstoff würde in einer Übergangszeit verstärkt aus dem angrenzenden Ausland zugeführt werden, um sukzessive durch eigenerzeugten erneuerbaren (grünen) Wasserstoff ersetzt zu werden. Durch die Nutzung der vorhandenen, kommunalen Gasleitungsstrukturen werden die Umstellungskosten, die sich Stand heute allerdings noch nicht seriös bestimmen lassen, deutlich geringer ausfallen als bei einem vollständigen Systemwechsel (all electric world).

2. Wie hoch liegt der durchschnittliche Monatsverbrauch an Erdgas in Wiesbaden in Kubikmeter und wie verteilt sich dieser auf private Haushalte und gewerbliche Verbraucher?

Die durchschnittliche monatliche Gasabgabe im ESWE Netzgebiet in Wiesbaden beträgt rund 218 Mio. kWh/mon. Da die abgegebenen Gasmengen überwiegend der Wärmeversorgung dienen, unterliegt die Gasabgabe starken jahreszeitlichen (Sommer/Winter) Schwankungen. Die Abgabemengen lassen sich in sogenannte RLM und SLP Messungen unterscheiden. RLM (Registrierende Leistungsmessung) sind Verbraucher ab einem Jahresverbrauch 100.000 kWh p. a.. Bei diesen Verbrauchern handelt es sich im Wesentlichen um gewerbliche Nutzung. Dagegen sind SLP (Standard-Last-Profil) Messungen Haushalts- und Gewerbetunden mit einem Jahresverbrauch bis 100.000 kWh. Hier liegen die durchschnittlichen monatlichen Abgaben bei RLM bei rund 156 Mio. kWh/mon und SLP bei rund 62 Mio. kWh/mon.

3. Wie setzt sich aktuell die Energieversorgung in der LHW prozentual zusammen in Bezug auf die verschiedenen Energieträger?

Die angefragten Zahlen werden aktuell im Rahmen der Fortschreibung des Integrierten Klimaschutzkonzepts durch das Umweltamt erhoben.

4. Welche Aussagen können zu Wasserstoff als Energieträger in Bezug auf die Wirtschaftlichkeit, im Vergleich zu anderen Energieträgern, getroffen werden?

Die Zielsetzungen der Bundesregierung für einen erheblich beschleunigten und ambitionierten Ausbau der erneuerbaren Energien und die Kostendegression in Folge der Skalierung der Elektrolysetechnologie werden aller Voraussicht nach dazu führen, dass in den kommenden Jahren immer mehr grüner Wasserstoff zu immer niedrigeren Kosten verfügbar sein wird. Darüber hinaus werden zunehmende Importe das Angebot weiter vergrößern. Damit werden die notwendigen Voraussetzungen dafür immer mehr gegeben sein, dass grünen und klimaneutralen Wasserstoff alle Sektoren in vielfältigen Anwendungen nutzen können, um eine effektive und sozialverträgliche bzw. bezahlbare Dekarbonisierung zu ermöglichen.

Dabei geht es allerdings keineswegs um ein „entweder - oder“ von Direktelektrifizierung und der Nutzung von Wasserstoff. Vielmehr benötigen wir ein „sowohl als auch“ in einem Energiesystem der Zukunft aus „grünem“ Strom und „grünem“ Gas. Eine Wirtschaftlichkeitsberechnung müsste insbesondere die volkswirtschaftlichen Schäden durch die Klimakrise in den Blick nehmen. Da dies allein lokal nicht betrachtet werden kann, wird dazu auf die zahlreichen vorliegenden wissenschaftlichen Studien verwiesen.

Mit freundlichen Grüßen



Gert-Uwe Mende